



Geht ein Sender zu einem Sportverband und sagt: „Wir wollen die Spiele deines Nationalteams übertragen.“ So weit, so normal. Im Regelfall sollte die TV-Anstalt gleich ein paar dicke Geldkoffer mitbringen, um ihre Erfolgchancen zu wahren. Abwegig klingt es, wenn aber das Nationalteam fehlt und der Sender bittet: „Wir finden eure Sportart so attraktiv, gründet doch bitte erst mal eine Länderauswahl ...“ Und wenn das jetzt etwas mit deutschem Fußball zu tun haben soll, glaubt einem die Geschichte kein Mensch mehr.

Aber sie hat sich genau so zugezogen, berichtet Jörg Meinhardt. Der Mittfünfziger hat früher als Stürmer in der Oberliga Berlin gekickt. Er war sogar mal Torschützenkönig, hatte vor allem aber immer schon ein Faible für Hal-

lenfußball. Das flammte vor acht Jahren besonders auf, als Meinhardt zum ersten Mal mit Futsal in Berührung kam, der von der FIFA schon seit 1989 offiziell anerkannten Variante des Hallenfußballs, deren Ursprünge sogar ins Jahr 1930 in Uruguay zurückreichen.

Die oft spektakuläre Spielform faszinierte den Berliner, der sich im Ausland umschaute und feststellte, dass Futsal in vielen Nationen einen weitaus höheren Stellenwert genießt als in Deutschland. In Spanien, einem der führenden Futsal-Länder, gibt es etwa eine 16er-Profiliga. Im Februar 2016, bei der EM, die Spanien schon zum siebten Mal gewann, bevölkerten fünfmal über 12 000 Zuschauer die Arena in Serbiens Hauptstadt Belgrad. Die Treffer des Portugiesen Ricardinho, beim Spanischen Meister Movistar

Spätes Erwachen



Futsal – in der Halle hinkt der DFB hinterher. Das erste Länderspiel soll die Wende bringen, hofft vor allem Pionier **JÖRG MEINHARDT** (54).



Massentauglich: Die Futsal-EM um Aushängeschild Ricardinho begeistert Tausende.

Fotos: imago/Xinhua, imago/„Djorovic“, DFB

Inter aktiv und für viele Experten der beste Futsal-Spieler der Welt, sind eine Attraktion. Meinhardt: „Ich habe die Dimension schnell erkannt und war überrascht, dass Deutschland als führende Fußballnation lange nicht auf Futsal gesetzt, stattdessen am Budenzauber mit Banden festgehalten hat.“

Für ihn liegen die Vorteile von Futsal auf der Hand, sie sind vor allem in den Regeln begründet: „Das Geheimnis ist der kleinere, sprungreduzierte Ball, der nicht ständig ins Aus geht.“ Außerdem fördere das Vier-gegen-vier plus je ein Keeper auf Handballtore die Handlungsschnelligkeit, Kombinationen und die technischen Fähigkeiten. Es geht dauernd hin und her. Das Angriffsspiel wird forciert, da der Torwart nur einmal für vier Sekunden den Ball kontrollieren

darf – vor seinem nächsten Kontakt muss der Gegner am Spielgerät gewesen sein. Für das „Einkicken“ nach Ausbällen stehen ebenso nur vier Sekunden zur Verfügung. Zudem ist faires Zweikampfverhalten gefordert. Ab dem fünften Mannschafts foul je Halbzeit wird jedes weitere Vergehen, zu denen jegliche Grätschen am Mann zählen, mit einem „Zehnmeter“ ohne Mauer für den Gegner bestraft. Auch weil die Banden fehlen, ist das Verletzungsrisiko geringer. Die Nettospielzeit (2 x 20 Minuten) entzieht der Zeitschinderei den Nährboden. „Futsal fordert vom Spieler konstant das Treffen von Entscheidungen. Bei jeder Aktion gibt es Dutzende Optionen, das Gehirn arbeitet wie ein Computer“, sagt Arsenals Trainerlegende Arsene Wenger. Lionel Messi spielte früher viel Futsal: „Das hat mir sehr in meiner Entwicklung geholfen.“ Schon Pelé (76) erkannte: „Beim Futsal muss man schnell denken und spielen können. Das macht es leichter, wenn man zum Fußball wechselt.“

Im Land des Weltmeisters sah man das offenbar lange nicht so. Meinhardt: „Die

Kenntnisse waren gering, die Skepsis groß. Es geht aber gar nicht um eine Revolution, Futsal wird immer der kleine Bruder bleiben.“ Klar ist, dass Futsal keine Konkurrenz zum großen Fußball darstellt, der in Sachen Zweikämpfe und Physis ganz andere Anforderungen stellt. Aber es kann zur Schulung einzelner Aspekte ins Training eingestreut werden, wie es Hertha-Coach Pal Dardai praktiziert, vor allem soll es aber in der Talentausbildung helfen.

Autodidakt, Pionier und Futsal-Trainer Meinhardt, der 2010 eine Futsal-Agentur gründete, investiert viel Herzblut, Zeit und Geld, um seine Lieblingssportart zu etablieren. Daher machte er sich auch tatsächlich mit Sport 1 – für den TV-Sender und seinen Konkurrenten Eurosport begleitete er rund 50 internationale Topspiele als Co-Kommentator – auf den Weg zum DFB mit der ku-

riösen Bitte, ein Nationalteam ins Leben zu rufen. Das passierte dann Ende 2015. Als letztes großes der 55 UEFA-Mitglieder gründete Deutschland ein offizielles Futsal-Team – nur Österreich, Nordirland, Luxemburg und Liechtenstein haben noch keines. Meinhardt: „Das haben wir Sportdirektor Hansi Flick zu verdanken, der ein offenes Ohr hatte, uns ein tolles Gespräch ermöglichte.“

„Für die fußballerische Entwicklung im Nachwuchsbereich kann Futsal wichtige Grundlagen fördern.“ So wird Flick im April 2016 auf der DFB-Webseite zitiert. Darunter ist ein Video verlinkt, in dem Schalkes Nationalspieler Max Meyer von seinen Erfahrungen mit Futsal berichtet. Der Titel: „Futsal – die Zukunft des Hallenfußballs“. Das kann nur schreiben, wer Vergangenheit und Gegenwart verschlafen hat.

Es ist ein spätes Erwachen, das noch mehr verwundert, wenn man sich eine Studie mit 10- bis 13-jährigen Kindern anschaut, die das



BVB-Star Weigl wurde von Scouts beim Futsal entdeckt.

Institut für Sportwissenschaften der Uni Frankfurt in Kooperation mit dem DFB schon im September 2007 durchführte. Das Kernergebnis: „Futsal wirkt sich positiv auf die Entwicklung von fußballspezifischen Fertigkeiten aus.“

Besser spät als nie heißt es also, wenn nun in Hamburg die ersten offiziellen Länderspiele des Teams von Trainer Paul Schomann gegen England anstehen (Sonntag, 15 Uhr und Dienstag, 1. November, 18 Uhr, beide live auf Sport 1). Zudem erklärte Dortmunds Shootingstar Julian Weigl jüngst, dass er beim Futsal von Scouts entdeckt wurde. Meinhardt sieht das alles als „Chance“, endlich aufzuholen. Eine bundesweite Liga (aktuell vier Regionalligen) sei der nächste Schritt. Vielleicht reißen sich dann irgendwann die Sender um die Übertragungsrechte. **CARSTEN SCHRÖTER**

INTERVIEW

Klems: „Das erste Ziel ist die EM 2018“

■ 2005 war Nils Klems (28) an der Gründung eines Fußballklubs beteiligt, seit 2009 gibt es bei Holzpfosten Schwerte 05 auch Futsal. Nun wird er Nationalspieler und zielt als einer der Pioniere der Sportart in Deutschland das Plakat des DFB vor den Länderspielen gegen England.



Herr Klems, wie stolz macht es Sie, dass Sie für dieses Plakat ausgewählt wurden? Das Plakat ist eine coole Nummer, ja, aber wirklich stolz macht mich, dass ich nominiert bin.

Hatten Sie daran denn Zweifel?

Ich habe mir schon berechnete Hoffnungen gemacht, aber wenn man dann seinen Namen auf der Liste sieht, ist das etwas Spezielles.

Wie groß ist der Druck, die Sportart in Deutschland nun salonfähig zu machen?

Wir müssen das als Chance begreifen: Wenn wir spielen, was wir können, mit großer Vorfreude daran gehen und nicht verkrampfen, werden wir die Leute begeistern.

Warum ist Futsal attraktiver als Hallenfußball – trotz fehlender Bande?

Nicht trotz, sondern wegen. Futsal ist ehrlicher, weil man durch das Seiten- und Toraus technische Lösungen finden muss, statt einfach vor eine Bande zu pöhlen.

Alles ist auf Technik ausgelegt – steht dazu nicht der erlaubte Abwurf über die Mittellinie im Widerspruch, der keinen Spielaufbau von hintenheraus erfordert?

Damit wurde ich noch nie konfrontiert. Ich sehe keinen Widerspruch. Der Abwurf macht das Spiel extrem schnell und bietet eine zusätzliche Möglichkeit, zum Tor zu kommen.

Was will und kann die neue Nationalmannschaft erreichen?

Das erste Ziel ist die Qualifikation für die EM 2018. Da wollen wir hin. **Ein Großer wie Horst Hrubesch unterstützt Futsal in Deutschland.**

Das ist super und hilft enorm, vor allem, weil er nicht nur seinen Namen gibt, sondern von den Vorzügen des Fußballs überzeugt ist.

Ist Profitum in zehn Jahren realistisch? Profitum muss das Ziel sein, ja. Wann, weiß ich nicht.

Auch wenn dann aktuelle Bundesligisten auf Kosten der Klubs wie Holzpfosten Schwerte oder Hamburg Panthers einsteigen, die Futsal groß gemacht haben?

Wir sind uns bewusst, dass das dann so kommt. Aber bis dahin wollen wir uns weiter etablieren.

INTERVIEW: THOMAS BÖKER